

Osttiroler Heimatblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

45. Jahrgang

Donnerstag, 27. Oktober 1977

Nummer 10

Vor drei Jahrzehnten:

Heimkehr Osttirols

Dreißig Jahre sind seit der Wiedervereinigung Osttirols
mit dem Mutterland vergangen

Diese Sondernummer der „Osttiroler Heimatblätter“ will allen Osttirolern – und Nichtosttirolern – in gedrängter Kürze einen Rückblick auf die für unseren Bezirk hochbedeutsamen historischen Ereignisse im Oktober 1947 bieten, durch welche der Bezirk Lienz, der 1938 von den Nationalsozialisten dem „Reichsgau Kärnten“ angeschlossen worden war, wieder zu Tirol zurückkehrte.

Die Ausgangslage:

Die alte Landeseinheit Tirols wurde durch den Friedensvertrag von San Germain zerrissen: Am 10. September 1919 unterzeichnete Staatskanzler Dr. Karl Renner das Diktat der Siegermächte: Der größte und schönste Landesteil, Südtirol (14.000 km² mit 642.000 Einwohnern), mußte abgetreten werden; Italien hatte die Brennergrenze durchgesetzt. Südlich des Alpenhauptkammes verblieb nur der Bezirk Lienz (2020 km² mit 38.000 Einwohnern) bei Tirol und Österreich. Der Landzusammenhang zwischen Nord- und Osttirol – diese Bezeichnung für den Bezirk Lienz war zwar schon geprägt aber kaum im Gebrauch – ging verloren, denn im Ahrntal, im Bereich der Birnlücke, grenzte auf einer Länge von rund zehn Kilometern nunmehr Italien an das österreichische Bundesland Salzburg; durch diesen Grenzabschnitt wurde Osttirol von Nordtirol getrennt – und dies trifft heute noch zu.

Am 13. März 1938 erfolgte nach monatelangem, zermürendem politischen Ränkespiel der Einmarsch deutscher Truppen nach Österreich, der den Anschluß an das „Großdeutsche Reich“ einleitete. Die am 10. April 1938 durchgeführte Schein-Abstimmung ergab, wie nicht anders zu erwarten gewesen war, in ganz Österreich eine erdrückende Mehrheit für den Anschluß. Die Gründe, die zu diesem Ergebnis führten, sind für diesen Bericht belanglos und brauchen hier nicht untersucht zu werden. Österreich war durch sie zur „Ostmark“ im Großdeutschen Reich geworden. Das sogenannte Ostmarkgesetz vom April 1939 setzte an Stelle der österreichischen Bundesländer die „Reichsgaue“. Osttirol wurde dem Reichsgau Kärnten zugewiesen.

Nach dem verlorenen Krieg und dem Zusammenbruch des „Tausendjährigen Reiches“ erhielt Österreich wieder seine staatliche Selbständigkeit. In Osttirol wurden sofort gewichtige Stimmen laut, welche die Wiedervereinigung mit Tirol forderten. Diesen Bestrebungen blieb schließlich der Erfolg nicht versagt, und am 19. Oktober 1947 wurde die Wiedervereinigung der beiden Landesteile in einem wahren Volksfest in Lienz feierlich vollzogen.

Hans Waschglor

„Osttiroler Bote“ vom 3. Oktober 1947:

Die BRN-Meldung

Wien, 26. September 1947.

Am Schluß der heutigen Sitzung des Alliierten Rates übergaben die Vertreter Großbritanniens und Frankreichs dem Rat eine Erklärung, in der sie feststellen, daß die beiden Hochkommissare sich entschlossen haben, dem Wunsch der österreichischen Bundesregierung verfassungsmäßiger Wiedervereinigung Osttirols mit Nordtirol Rechnung zu tragen. Die Grenzen der Besatzungszonen erfahren dadurch keine Veränderung. Der britische und der französische Hochkommissar sind übereingekommen, in allen Angelegenheiten, die Nordtirol und Osttirol gemeinsam betreffen, eng zusammenzuarbeiten.

In der Begründung dieser Entscheidung wird ausgeführt, daß Osttirol trotz seiner Trennung von Nordtirol durch den Friedensvertrag von St. Germain in der Zeit von 1918 bis 1938 weiter verfassungsmäßig und verwaltungsrechtlich ein wesentlicher Bestandteil des Bundeslandes Tirol geblieben ist. Während der nationalsozialistischen Okkupation sei Osttirol ohne Rücksicht auf die Wünsche seiner Bewohner dem Bundesland Kärnten einverleibt worden. Die öster-

reichische Verfassung habe im Jahre 1945 den alten Zustand wiederhergestellt. Auf Grund eines Übereinkommens zwischen dem britischen und dem französischen Oberkommandierenden in Österreich sei es den Osttiroler Abgeordneten ermöglicht worden, an den Sitzungen des Tiroler Landtages in Innsbruck und an der Wahl der Tiroler Landesregierung teilzunehmen.

Zunächst habe es sich als zweckmäßig erwiesen, vom Standpunkt der Besatzungsbehörden aus, Osttirol als einen Teil Kärntens anzusehen, aber seit dem Inkrafttreten des Kontrollabkommens vom 28. Juni 1946 habe sich die Situation geändert. Deshalb sei dem Wunsche der österreichischen Regierung entsprochen worden.

Landeshauptmann Dr. Alfons Weißgatterer

Landsleute! Osttiroler!

In dieser schweren Zeit ist die Nachricht von der Wiedervereinigung Osttirols mit Nordtirol ein Lichtblick. Der verfassungsmäßige Zustand hat damit seinen lebensvollen Inhalt gewonnen.

Wir grüßen euch Osttiroler in der wiedergewonnenen Einheit mit Nordtirol!

Wir danken euch für euer treues Tirolertum, das ihr in den schmerzlichen Jahren der Trennung stets bewahrt habt.

Wir danken — auch in eurem Namen — dem französischen und dem englischen Hochkommissar, die ihr Verständnis für Tirol bezeugten. Wir danken auch den Kärntnern für das, was sie bisher als Treuhänder für euch getan haben. Als Österreicher verstanden sie, daß wir unserer Heimat Tirol engst verbunden sind. Ist ja das Heimatbewußtsein die Grundlage jedes österreichischen Bewußtseins!

Nun können wir wieder Seite an Seite gehen. Wir wissen, daß uns die Zukunft manche schwere Bürde auferlegen wird. Wir wollen gemeinsam arbeiten, gemeinsamen Zielen zustreben und auch alle Bürden gemeinsam tragen.

Die Wiedervereinigung von Osttirol und Nordtirol aber soll zu gegebener Zeit in einem Landesfeiertag auf echt tirolische Art und Weise würdig und festlich im ganzen Lande begangen werden.

Mit Vertrauen auf den Herrgott in die Zukunft!

Es lebe Tirol!

„Osttiroler Bote“ vom 17. Oktober 1947:

Franz Kranenhütter, Nationalrat:

Osttirols Opfergang und Heimkehr

Als am 26. September 1947 auf den Wellen des Äthers die überraschende Kunde in die Welt getragen wurde, daß der Alliierte Rat in Wien die Wiedervereinigung Osttirols mit Tirol bewilligt habe, da ist ein befreites und beglücktes Aufatmen durch die Bevölkerung Osttirols gegangen. Denn durch diese Entscheidung ist endlich der Weg zur Wiedergutmachung des dem Volke von Osttirol vor 9 Jahren zugefügten Unrechtes freigegeben worden.

Über die Gründe, die mir als Anwalt der Bevölkerung Osttirols im Nationalrat mit den anderen Verantwortlichen die Pflicht auferlegt haben, den sehnlichsten Wunsch der Bevölkerung Osttirols nach der Wiedervereinigung mit Tirol in Wort und Schrift an die höchsten maßgebenden Stellen zu tragen und die es zu unserer ersten und wichtigsten Aufgabe machten, der unverzüglichen Lösung dieses Problems unnachgiebig den Weg zu bereiten, sollen nachstehende Ausführungen Anklärung geben:

Bei der Darlegung dieser Gründe müssen die Gedanken zunächst nochmals zurückgeleitet werden in jene verhängnisvolle Zeit der Vergewaltigung Österreichs durch den Nationalsozialismus. Der 13. März 1938 ist für die in hervorragendem Maße traditionsverbundene und österreichtreue Bevölkerung Osttirols ein tief schwarzer Karfreitag gewesen. Ein beklemmendes Gefühl von bevorstehenden schweren Geschehnissen hat damals die Herzen und Gemüter aller noch tirolisch fühlenden und denkenden Menschen in Osttirol schwer bedrückt. Die düsteren Ahnungen haben sich bald erfüllt. Und Osttirol hat die Auswirkungen der über gottgegebene Naturgesetze, über organische Bindungen und über Menschen- und Völkerrechte rücksichtslos sich hinwegsetzende Diktatur des Nationalsozialismus früh und deutlich zu fühlen bekommen.

Schon bald nach der Vergewaltigung Österreichs haben die Bewohner unserer Heimat davon Kunde erhalten, daß die nationalsozialistische Führung Osttirols beabsichtige, den Bezirk Lienz von Tirol loszureißen und politisch, wirtschaftlich und verwaltungsrechtlich mit Kärnten zu verbinden.

In einmütiger Geschlossenheit hat das Volk von Osttirol in einer durchgeführten Volksabstimmung damals gegen diese Absicht sich aufgebaut und dagegen protestiert. Nachdem es aber der nationalsozialistischen Führung trotz der fast unwiderstehlichen Propaganda vor und nach 1938 nicht gelungen war, dem konservativen Bergvolk unserer Heimat die Ideen des Nationalsozialismus einzupflanzen und es geistig zu unterwerfen, hat Hitler an dieser trotzigen Felsenburg Osttirol dadurch Rache geübt, daß er den Wunsch und Willen dieses deutschen Volksstammes ignorierte und die Lostrennung Osttirols von seinem Mutterlande brutal vollziehen ließ.

Schon die Tatsache, daß es sich in diesem Falle um einen offensichtlichen Racheakt Hitlers handelte, hätte nach der Beendigung des Krieges eine schleunige Wiedergutmachung des Osttirol zugefügten Unrechtes erfordert. Dazu kommt noch der Umstand, daß das Volk von Tirol durch die Bande des Blutes und in einer jahrhundertlangen organischen Entwicklung zu einer besonderen völkischen Wesensart und politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Einheit sich entfaltet hat. Die Nichtbeachtung und Zerschlagung derartiger organischer Einheiten war noch stets ein naturwidriger und daher unvernünftiger und schändlicher Eingriff. Aus diesem Grunde hat die Bevölkerung Osttirols die Losreißen von Tirol auch als einen überaus schmerzlichen Krallengriff ins Herz empfunden. Diese Maßnahme hat aber auch noch eine große Erbitterung in der Seele des Volkes ausgelöst. Es ist daher der nationalsozialistischen Führung trotz aller Zentralisierungs- und Gleichschaltungsbestrebungen nicht gelungen, die bodenständige Bevölkerung unserer Heimat an die neue Situation zu gewöhnen, das tirolische Wesen

und die Kultur unseres Volkes gleichzuschalten und seine Liebe zu Tirol und die Anhänglichkeit an das Mutterland herabzumindern.

Eine starke seelische Stütze war in dieser Zeit der nationalsozialistischen Knechtschaft für die Bevölkerung Osttirols die Hoffnung, daß nach der Befreiung Österreichs von der braunen Diktatur das zerrissene Tirol wieder vereinigt werde. Das Volk mußte aber bald die überaus schmerzliche Enttäuschung erleben, daß nicht nur das gewiß schwierige Problem der Heimführung Südtirols nicht gelöst werden konnte, sondern daß sogar auch Osttirols Heimkehr nach Tirol vorläufig unmöglich war. Denn durch die Besetzung Österreichs und durch die Zerreißen unseres Vaterlandes in 4 Besatzungszonen hatten neue Freiheitsbeschränkungen sich vollzogen und gerade die Verschiedenheit der Besetzung in Nord- und Osttirol richtete eine neuerliche Scheidewand zwischen den zwei Landesteilen auf, die vorläufig die Wiedervereinigung Osttirols mit Tirol unmöglich machte. (Nordtirol gehörte zur französischen, Osttirol zur britischen Besatzungszone. D. Sch.)

Der Bundeskanzler von Österreich sowie die verantwortlichen Männer Tirols und Osttirols, allen voran der Landeshauptmann von Tirol, haben zwar nach dem Zusammenbruch des Nationalsozialismus alle gangbaren Schritte zur Überwindung dieser Schwierigkeiten unternommen. Es konnte aber zunächst nur durchgesetzt werden, daß Osttirol bei der ersten freien Volksentscheidung in Österreich mit Tirol einen einheitlichen Wahlkreis bilden durfte, und daß die Osttiroler Abgeordneten in den Tiroler Landtag gewählt und in Einkunft einberufen wurden. Wirtschaftlich und verwaltungstechnisch blieb aber die Verbindung Osttirols mit Kärnten nach wie vor aufrecht.

Die Tiroler Landesregierung versuchte dann durch den Einbau eines eigenen Vermittlungsbeamten die bestehenden Bindungen allmählich zu lockern und der Loslösung Osttirols von Kärnten die Wege zu ebnet. Aber auch diese Bemühungen scheiterten an den Schranken der verschiedenen Besat-

zung. Nach und nach fügte sich das Volk von Osttirol in die vorläufig unabänderliche Lage. Dieselbe wurde durch den Umstand wesentlich erträglicher gemacht, daß die englische Besatzungsmacht in der Behandlung der Bevölkerung außerordentlich rücksichtsvoll vorging, so daß die Härten der Besetzung kaum fühlbar waren.

Eine weitere große Erleichterung für Osttirols Bevölkerung war es auch, daß Osttirol in der Zeit nach dem Kriegsende besonders in der Kärntner Bauernführung aufrichtige Freunde und wohlwollende Helfer fand. Insbesondere war es der Präsident der Landeslandwirtschaftskammer von Kärnten, Hermann Gruber, und später der gegenwärtige Landesbauernobmann und Landeshauptmannstellvertreter Hans Ferlitsch, die in Würdigung und Hochschätzung der tirolischen Eigenart und der aus ihr entspringenden Heimatssehnsucht den Osttirolern das Los der Heimatferne möglichst zu erleichtern und soweit als möglich wirtschaftliche Nachteile von Osttirol fern zu halten bemüht waren. Diese und andere weitblickende, führende Männer Kärntens haben das Sehnen und Streben der Osttiroler Bevölkerung nach der Wiedervereinigung mit Tirol nie mißverstanden. Osttirol hat all diesen Männern vieles zu danken. Die lange Verbundenheit mit Kärnten hat auch dazu beigetragen, die Erkenntnis zu vertiefen, daß das Volk von Kärnten — soweit es nicht von schädlichen Einflüssen der Vergangenheit angekränkt ist — in seiner Wesensart dem Tiroler Volke in weitgehendem Maße ebenbürtig ist.

Alle diese Tatsachen ermöglichen auch in Zukunft ein brüderliches Nebeneinanderstehen und einmütiges Zusammenwirken am Aufbau Österreichs. Und gerade Osttirol ist berufen und gewillt, ein gutes Bindeglied zwischen Tirol und Kärnten am gemeinsamen Aufbauwerke zu sein.

Alle Bemühungen der uns wohl gesinnten Führerpersönlichkeiten Kärntens konnten es aber doch nicht verhindern, daß aus dem Schwebezustand Osttirols doch wirtschaftliche und politische Nachteile sich ergaben. Es konnte auf die Dauer selbstverständlich nicht ohne verhängnisvolle Folgen bleiben, daß Osttirol durch seine gewählten Mandatäre die Interessen der Osttiroler Bevölkerung nicht dort wahren und vertreten konnte, von wo es bisher wirtschaftlich betreut werden mußte.

Es drängte aus diesen Gründen das Problem der Rückgliederung Osttirols nach Tirol in den vergangenen Monaten immer mehr zur endgültigen Klärung und Lösung.

Durch den erstmaligen Besuch des Landeshauptmannes von Tirol in Osttirol und bei der Kärntner Landesregierung und durch die dort zwischen beiden Regierungen getroffenen Vereinbarungen ist der entscheidende Anstoß zur Lösung der Osttiroler Frage gegeben worden.

Und nun ist es so weit, daß die praktische Durchführung der Wiedervereinigung Osttirols vollzogen werden kann.

Wer das Problem Osttirol im Lichte dieser Aufklärungen unvoreingenommen betrachtet, wird die Heimatschmsucht der Osttiroler und ihre tiefe Freude über die Erfüllung ihres Herzenswunsches besser verstehen. Diese Freude der Bevölkerung wird besonders jubelnd zum Ausdruck kommen, wenn der Landeshauptmann von Tirol am 19. Oktober d. J. Osttirol wie ein heimkehrendes Kind offiziell heimführen wird ins liebe Heimatland Tirol.

Hans Waschlgler:

„... so wie abgeben bei Tyrol gestanden.“

Maximilian der Erste, der das gürzliche Erbe übernimmt, vollzieht zwischen 1501 und 1522 nach und nach die Einverleibung der „Grafschaft Pustertal und zu Lienz“ an Tirol. Die Beschwerde des Herzogtums Kärnten kann dagegen nichts ausrichten, weil das strittige Gebiet schon unter den Grafen von Görz zu einem selbständigen, auch von Kärnten unabhängigen Landesfürstentum des Deutschen Reiches geworden war. Überdies erklärten auch die Betroffenen selber, nämlich die Stadt Lienz, daß sie „abgeben bei Tyrol gestanden“. Damit ist der Streit erledigt und das Pustertal reicht nun nicht mehr von der Mühlbacher Klause bis Anras, sondern bis an die Grenze des Gerichtes Lengberg, das ist bis ans Kärntner Tor.

Nach Einverleibung des ehemals salzburgischen Gebietes von Windisch-Matrel ist der Zustand hergestellt, der mit einer kurzen Unterbrechung zur Zeit der napoleonischen

schon Kriege bis nach dem ersten Weltkrieg andauerte: das Gebiet der Bezirkshauptmannschaft Lienz — der Name Osttirol war noch wenig gebräuchlich — bildete als östliches Pustertal einen Teil der Gefürsteten Grafschaft Tirol.

Der Friedensvertrag von Saint Germain, der das Herzstück unseres Landes Italien überantwortete, zerriß auch das noch österreichische Tirol in zwei Teile, in Nord- und Osttirol. Die beiden Landesteile sind getrennt durch das am weitesten nach Norden vorstoßende Tal Südtirols, das Ahrntal, das an Salzburger Gebiet grenzt. Das etwa 10 km lange Kamm- und Paßstück zwischen der Dreiecks Spitze in den Zillertaler Alpen und der Dreiherrns Spitze in den Hohen Tauern ist salzburgisch-italienische Grenze, und dieses Stück trennt Osttirol von Nordtirol. Fast untragbar aber erschien es, daß die Straßen- und Bahnverbindung, die durch das Pustertal über Franzensfeste und das Wipptal nach Innsbruck führte, durch italienisch gewordenen Gebiet unterbrochen und somit ausgeschaltet sein sollte. Die Verbindung über Spittal und die Tauernstrecke ist ungefähr doppelt so lang wie erstere und besteht außerdem nur als Bahnlinie, nicht aber auch als Straßenstrecke. Sie befriedigt heute ebensowenig wie damals und läßt die gegenwärtig laufenden Verhandlungen mit der italienischen Regierung über freien Verkehr durch das Pustertal und das Wipptal als begründet und höchst notwendig erscheinen.

Es kam das verhängnisvolle Jahr 1938 und mit ihm die Trennung Osttirols von Nordtirol und der Anschluß an Kärnten. Die Osttiroler waren mit diesem Anschluß nicht einverstanden. Es ist ein zu helles Kapitel, um viel darüber zu schreiben, aber die Essenz unserer Meinung nimmt bereits der Titel unseres Rückblickes vorweg. Es braucht ihm nichts hinzugefügt zu werden.

Diese Gewaltmaßnahme des „Dritten Reiches“ war in Osttirol nie populär und wurde selbst von den wenigen „Hundertprozentigen“ mit Achselzucken — dem Zipperlein der Parteidisziplin — zur Kenntnis genommen. Die mehrhundertjährigen Bande an Nordtirol erwiesen sich stärker als alle Erwägungen über politische und wirtschaftliche Notwendigkeiten.

Urkunde

Osttirol wurde durch nationalsozialistischen Gewaltakt im Jahre 1938 von seinem Stammlande Tirol losgerissen und dem Lande Kärnten einverleibt.

Dem einmütigen Willen der Bevölkerung ganz Tirols Rechnung tragend, wurden mit dem Verfassungsübergabegesetz vom Jahre 1945 die historischen Landesgrenzen wieder hergestellt. Die Hochkommissare des britischen und des französischen Elementes der alliierten Besatzungsmächte haben mit Beschluß vom 26. September 1947 der Übergabe der Verwaltung Osttirols an Tirol zugestimmt.

Diese Übergabe wurde heute in feierlicher Form vollzogen.

Lienz, am 19. Oktober 1947

Der Landeshauptmann
von Kärnten

Wedenig eh

Der Landeshauptmann
von Tirol

Weißgatterer eh

Wir vermögen mit den Kärntnern recht gute Nachbarschaft zu halten, wir schätzen sie hoch wegen ihrer Heimatliebe, wir lieben sie wegen ihrer Gastfreundlichkeit, ihr sangesfrohes, heiteres Naturell gefällt uns Schwerblütigeren; aber Herren im eigenen Hause sind wir zu gerne selber!

Kränkt Euch daher nicht, wenn wir die Rückkehr zu Tirol feiern! Unsere Herzen gehören Tirol immer und ganz! Auch wir wollen wie unsere Altvordern „abgeben bei Tyrol stehen“ und dieses vier Jahrhunderte alte Wort gleich einer ehrwürdigen Fahne vor uns hertragen!

Eure Herrschaft in Osttirol begann zu alledem unter ungünstigen Vorzeichen. Sie war eine Machtübernahme. Für uns Osttiroler die zweite. Wir wollen und können heute niemand für die Vorgänge das währenden „Dritten Reiches“ in Osttirol verantwortlich machen. Versteht uns aber: es klebt etwas davon noch am Erbe: ein kleiner bitterer Tropfen . . .

So ist das Heute herangekommen

Wir freuen uns der Heimkehr

Einfach wie alles Große wird sie am kommenden Sonntag offiziell vollzogen werden. Österreichs Lage ist heute nicht dazu angetan, Feststimmung aufkommen zu lassen. Aber unsere Herzen werden höher schlagen, wenn in der Samstagnacht nach altem Tirolerbrauch die Bergfeuer flammen, wenn am Sonntag die wenigen heimgekehrten Glocken läuten, wenn wir den Landsmännern aus Nordtirol die Hände zum „Grüß Gott“ reichen.

Dem Dank an den Herrgott wollen wir die heiße Bitte anschließen, des dritten Landesalles nicht zu vergessen! Er möge einst gnädig lösen, woran Menschenwitz bisher kläglich versagte.

Und nun sei bedankt, Nachbarland Kärnten!

Nimm uns an Dein Herz, Heimatland Tirol!

„Osttiroler Bote“ vom 24. Oktober 1947:

Landeshauptmann

Dr. Ing. Weißgatterer:

Osttirol und Nordtirol sind wieder vereint

Obwohl die heutige Zeit, in der so viele Sorgen, so viele Kümmernisse auf jedem einzelnen, auf der Heimat und auf dem ganzen Vaterlande lasten, an sich wahrlich nicht zum Festfeiern angetan ist, konnte man den Tag und die Stunde, nach der wir uns so lange gesehnt, auf die wir seit Jahren so hart gewartet haben, die Stunde, in der Osttirol und Nordtirol nun wieder vereint sind, nicht ohneweiters vorübergehen lassen.

Tirol ist vom Schicksal im Laufe der letzten drei Jahrzehnte besonders hart und schmerzlich heimgesucht worden. Nachdem uns nach dem Ersten Weltkrieg im Jahre 1918 durch den Verlust Südtirols schwerstes Leid zugefügt wurde, haben wir zwanzig Jahre später, im Jahre 1938, nicht nur den Schmerz hinnehmen müssen, der allen heimatgetreuen Österreichern durch den Verlust der Freiheit ihres Vaterlandes zuteil wurde, sondern wir haben durch die Abtrennung Osttirols auch noch den Schmerz einer weiteren Landesteilung hinnehmen müssen. Gegen den Willen seiner Bevölkerung wurde Osttirol durch fremde Willkür aus dem Verbandsverbande, zu dem es von altersher gehörte, herausgerissen. Was übrig blieb, das war ein zuckender, blutender Torso, erfüllt von dem glühenden Verlangen und brennenden Wunsch nach Wiedervereinigung, nach Wiederherstellung der Einheit von Osttirol und Nordtirol.

Zu Tirol gehört Osttirol durch seine Geschichte. All den Stürmen, welche die Jahrhunderte über das Land heraufbeschworen, haben wir gemeinsam getrotzt und unter den Helden von Antioch Neun leuchten die Namen der Osttiroler Freiheitskämpfer. Zu Tirol gehört Osttirol durch die Art seiner Bewohner, durch seine ganze reiche Kultur, die ihre Verankerung zu allen Zeiten im Stammland gefunden hat. Auch wirtschaftlich hat Osttirol stets zu Tirol gehört — bis 1918 zu Südtirol — während dann in der Folgezeit alles getan wurde, um im Wirtschaftsgefüge die Einheit mit Nordtirol herzustellen.

Ich weiß, daß unsere Freunde und Nachbarn, die Kärntner, den Wunsch und das

Verlangen Osttirols nach Wiedervereinigung mit dem Stammland voll verstehen und begreifen. Haben sie doch selbst ihre Liebe zur Heimat im Laufe der Geschichte immer wieder ebrenvoll bewiesen. Durch Jahrhunderte hatte man — ohne daß dadurch die Eigenart verwischt worden wäre — mit diesem Lande gutnachbarlich im besten Einvernehmen gelebt und war damit durch mannigfache Beziehungen verknüpft. So wie in der Vergangenheit, wollen wir auch in Zukunft gute Freunde und Nachbarn bleiben.

Bald werden die Unterschriften unter das Dokument gesetzt sein, welches die Wiedervereinigung von Osttirol und Nordtirol besiegelt und verbrieft, und von den Türmen unserer Dörfer und Städte werden die Klänge der Glocken die Botschaft von der Wiedervereinigung über Berg und Tal verkünden.

Der Herrgott und die Heimat — Tirol und unser christlicher Glaube — haben immer zusammengehört. Wohin die Welt ohne Gott kommt, das haben uns die verflochtenen Jahre eindringlich gezeigt. Religion soll uns aber nicht Erfüllung bloßer althergebrachter, aber innerlich nicht erlebter Formen und Gepflogenheiten sein, sondern sie soll sein ständig klopfendes Schlagwerk in unserer Brust, das unser Tun und Lassen bestimmt und auch dann nicht ungehört bleibt, wenn uns dadurch Opfer und Beschränkungen auferlegt werden.

Freudig bekennen wir uns zu unserem österreichischen Vaterland. In den 584 Jahren, die seit den historischen Akten des Jahres 1363 vergangen sind, haben die Tiroler ihre Vaterlandsliebe immer wieder durch die Tat bezeugt. So wie es unsere Ahnen in der Vergangenheit gehalten haben, wollen wir es auch in Zukunft halten. Andererseits aber sind unsere Vorfahren auf die Wahrung der Landesrechte und der Landesfreiheiten zu allen Zeiten bedacht gewesen.

Mit Stolz verweisen wir darauf, daß das Bauernland Tirol seit jeher eine Heimat der Demokratie gewesen ist. Den Wert der Demokratie haben uns die Ereignisse in der von uns allen selbst erlebten undemokratischen Vergangenheit mehr als sinnfällig vor Augen geführt. Demokratie aber ist nur möglich, wenn die Bürger ehrliche und verlässliche Demokraten sind.

Das erfordert, daß sie sich Mäßigung auferlegen, daß sie an die Stelle von Selbstsucht die Selbstzucht setzen, daß sie mehr auf das Gemeinsame als auf das Trennende sehen — daß sie einig sind.

Es ist natürlich nicht so, daß nach der Wiedervereinigung von Osttirol mit Nordtirol für uns Tiroler ein Sehlaraffenleben beginnen könnte. Im Bergland Tirol hat man immer fleißig arbeiten und sich anstrengen müssen und man wird es nach den Geschehnissen der letzten Jahre, die uns noch lange eine schwere Belastung aufbürden werden, erst recht in Zukunft tun müssen. Für den Augenblick notwendig ist, daß alles geschieht, um die Ernährung der Bevölkerung zu gewährleisten und sie mit den lebensnotwendigen Bedarfsartikeln zu versorgen. Und in diesem Zusammenhang will ich nun den Osttiroler Bauern sagen, was ich ihren Landsleuten und Landesgenossen in Tirol schon öfter gesagt habe: Erfüllt eure Pflicht und kommt, so schwer es bei der heute auch für den Bauern gegebenen, vom Konsumenten aber nicht immer begriffenen Schwierigkeiten sein mag, euren Ablieferungsvorschriften nach! Nicht die Furcht vor den Paragraphen soll euer Verhalten bestimmen, sondern das Mitgefühl für den darbedenden Landsmann in der Stadt. Dadurch aber sichert ihr euch das Recht auf Verständnis und Entgegenkommen durch den anderen, wenn der Wandel der Verhältnisse solches verlangt.

(Mit Worten herzlichen Dankes an alle, die zur Wiedervereinigung hilfreiche Hand boten, schloß Landeshauptmann Weißgatterer seine Rede.)

Abschiedsworte des Landeshauptmannes von Kärnten

Wir haben soeben eine Urkunde unterzeichnet. Wir haben mit diesem Akt einem verfassungsmäßigen Zustande Rechnung getragen. Ich nehme diese Veranstaltung, dieses Fest, zum Anlaß, um mich als Landeshauptmann namens meines Landes von Ihnen zu verabschieden.

Wenn auch manches für den Verbleib Osttirols bei Kärnten spricht, namentlich wirtschaftlich und verkehrstechnisch, so hat Kärnten durch seine Vertreter nicht einen Augenblick gezögert, in Achtung der demokratischen Grundsätze dem Wunsche der Osttiroler Bevölkerung Rechnung zu tragen. Aus dieser Erwägung und weil wir Kärntner ein ganz besonderes Verständnis für Osttirol haben aus unserem eigenen Schicksal, aus unserem gemeinsamen Schicksal heraus, sind wir der Rückkehr Osttirols zum Stammland verständnisvoll entgegengekommen.

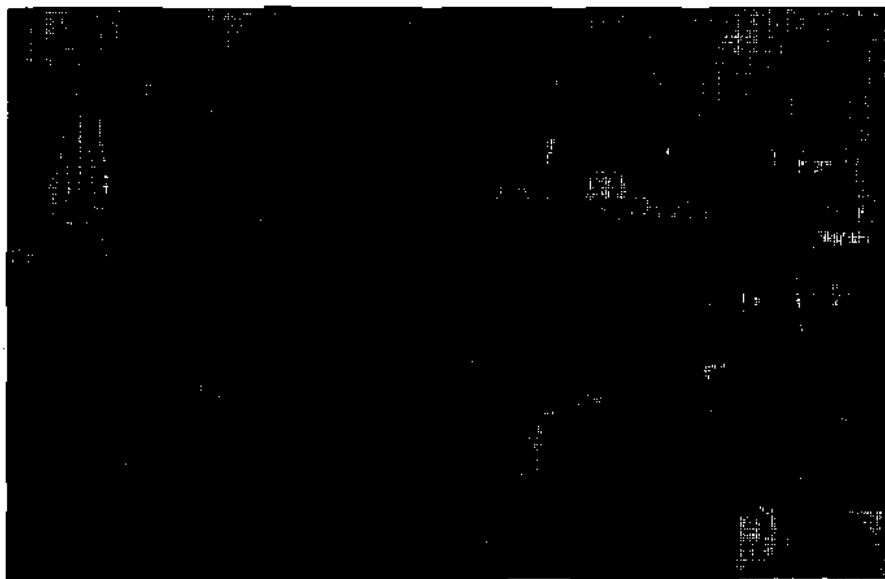
Heute möchte ich als Landeshauptmann von Kärnten der Osttiroler Bevölkerung dafür danken, daß sie uns in dieser Zeit, da wir dieses Gebiet verwaltet haben, verständnisvoll zur Seite gestanden ist. Ich danke allen Beamten und Körperschaften Osttirols, die in enger Zusammenarbeit ihre Pflicht getan haben.

Wenn wir heute auseinandergehen, wenn heute wir Kärntner Abschied nehmen, so nicht für immer; wir fühlen uns mit Euch verbunden, mit ganz Tirol, wir fühlen uns als Österreicher verbunden im gemeinsamen Schicksal.

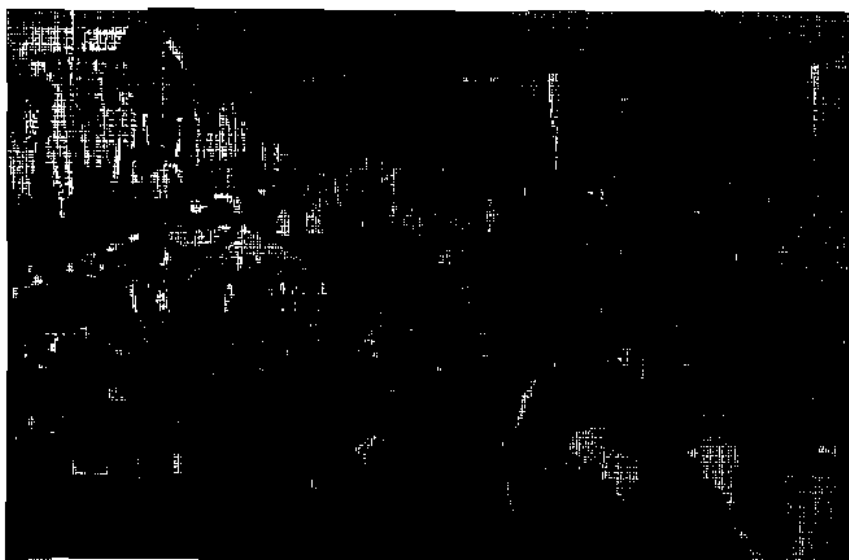
So danken wir Ihnen nochmals und wir versichern Sie unserer Verbundenheit; wir wünschen nichts anderes, als daß Kärnten mit Tirol und ganz besonders mit Osttirol auch in Zukunft gut Freund sei und bleibe!

Alles für unser schönes Österreich!

An diesem 19. Oktober 1947 . . .

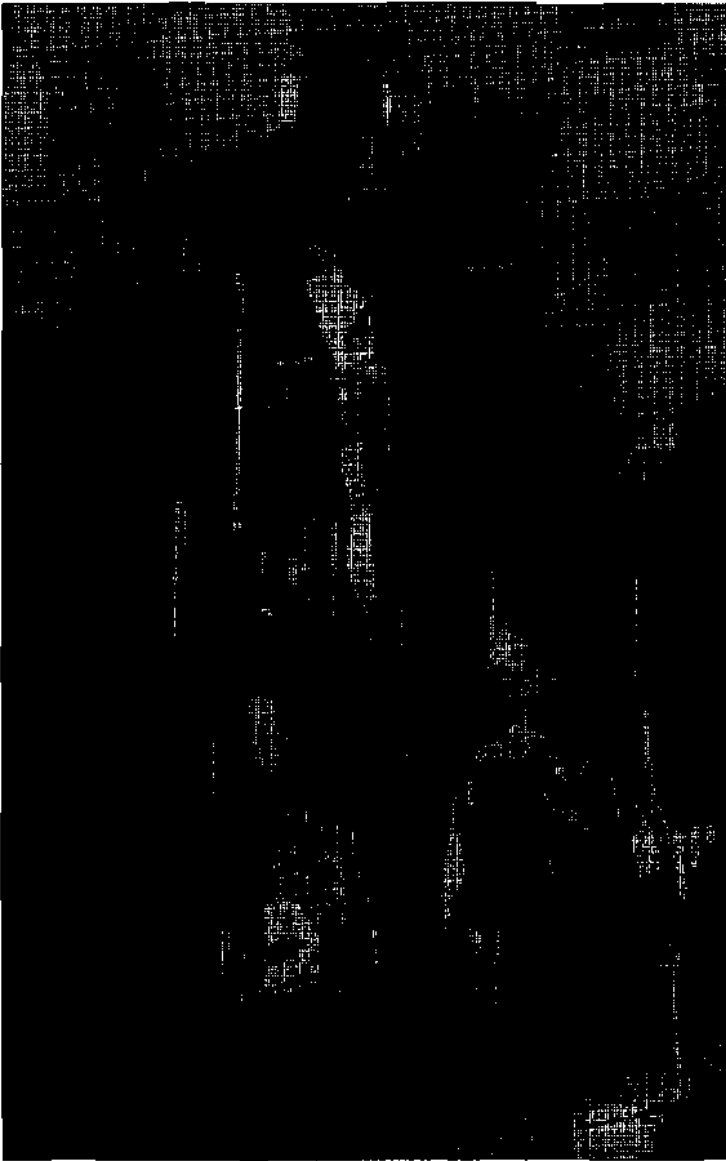


...versammeln sich Tausende auf dem Festplatz in Lienz, dem alten Sportplatz in der Pusterialerstraße, um die Heimkehr Osttirols in den Schoß des Mutterlandes zu feiern

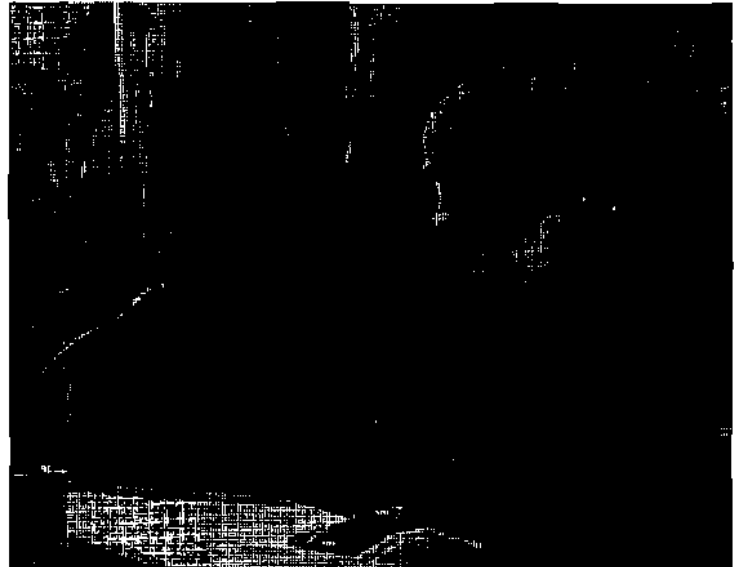


Der Festgottesdienst,
zelebriert von
Bischof Dr. Paulus Rusch,
ist Dank und Bekenntnis
zu Glaube und Heimat.

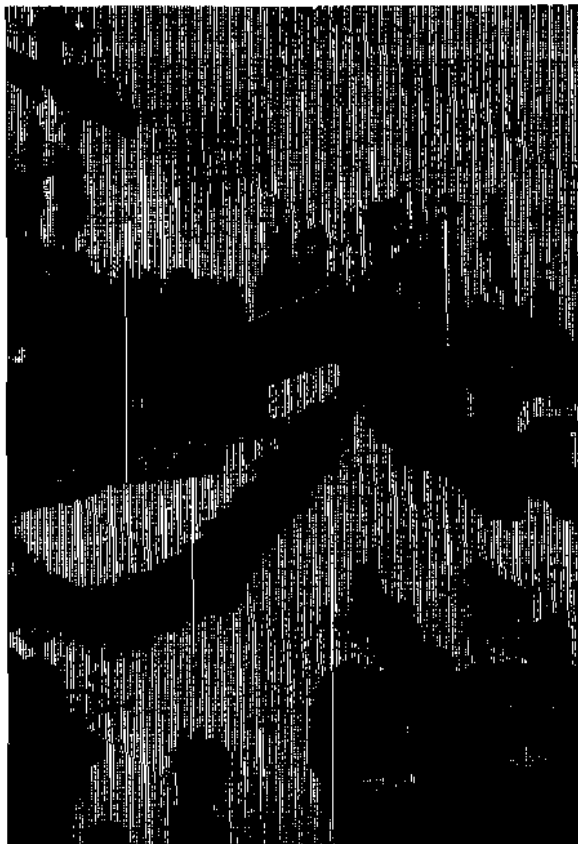




Ansprache des Bischofs

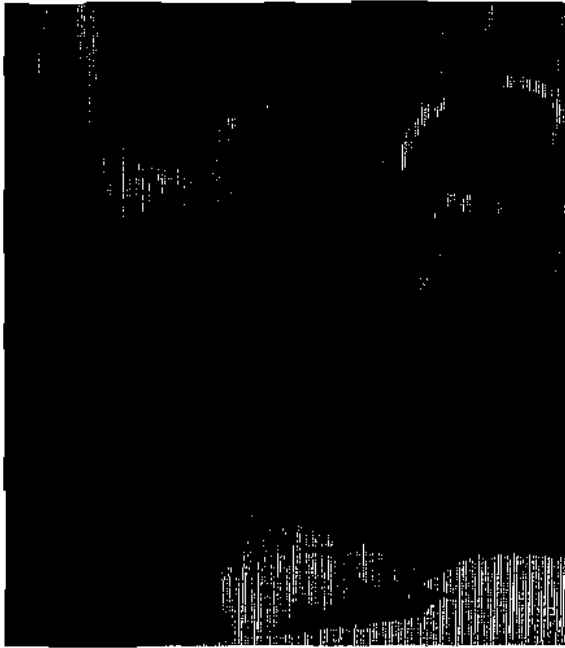


Franz Kraneblitter spricht

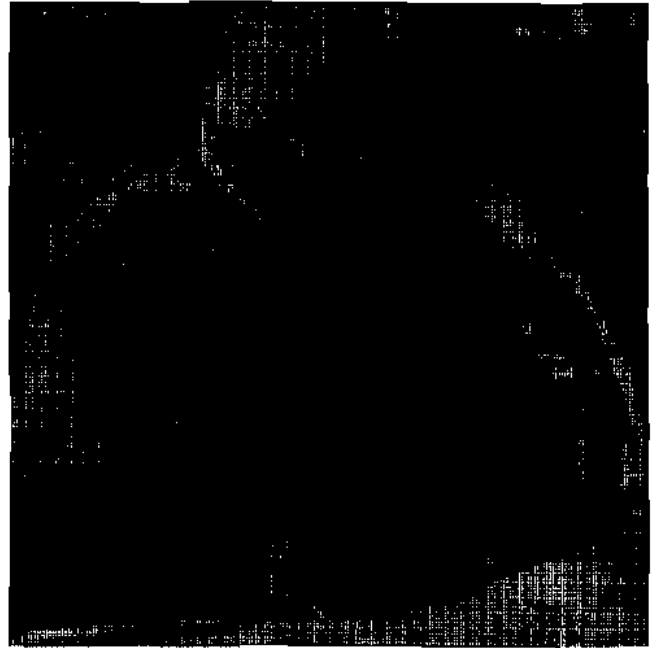


OAR Walter Unterweger
verliest den Text der Urkunde

Bezirkshauptmann Otto Hosp
bei seiner Rede

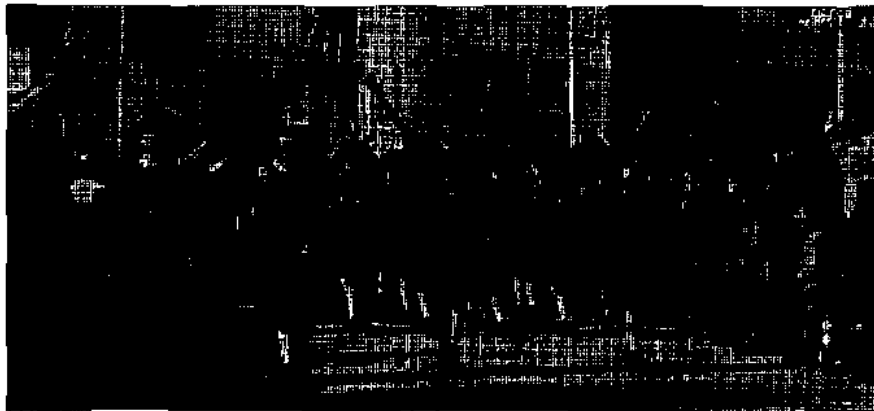


Der Landeshauptmann von Kärnten,
Ferdinand Wedenig, setzt seine Unterschrift
unter die Urkunde



Der Landeshauptmann von Tirol,
Dr. Alfons Weingottler, unterschreibt

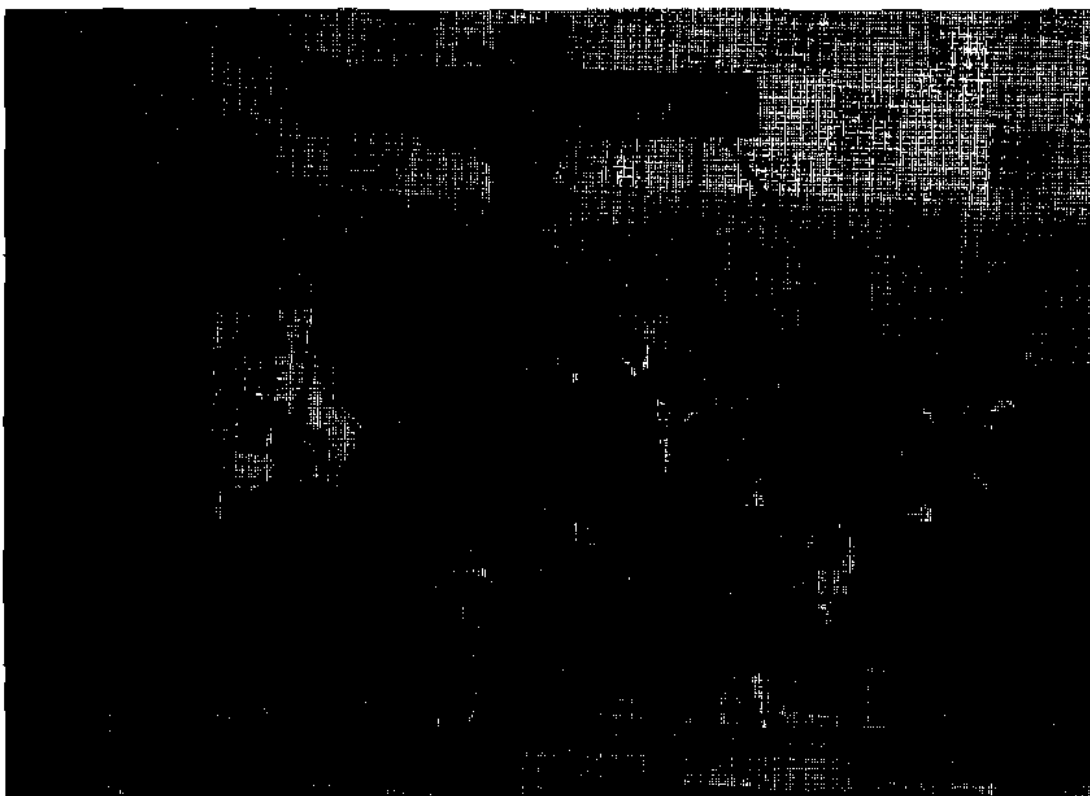
Bilder aus dem Festzug

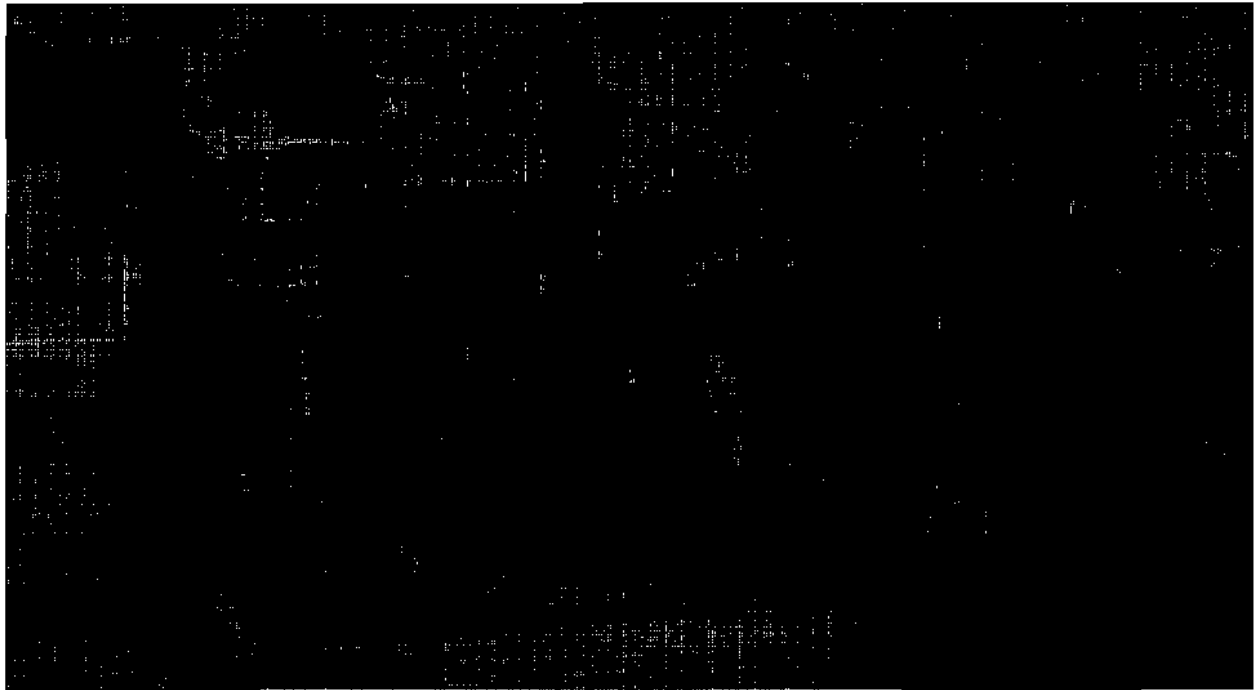


Die Musikkapelle Wilten

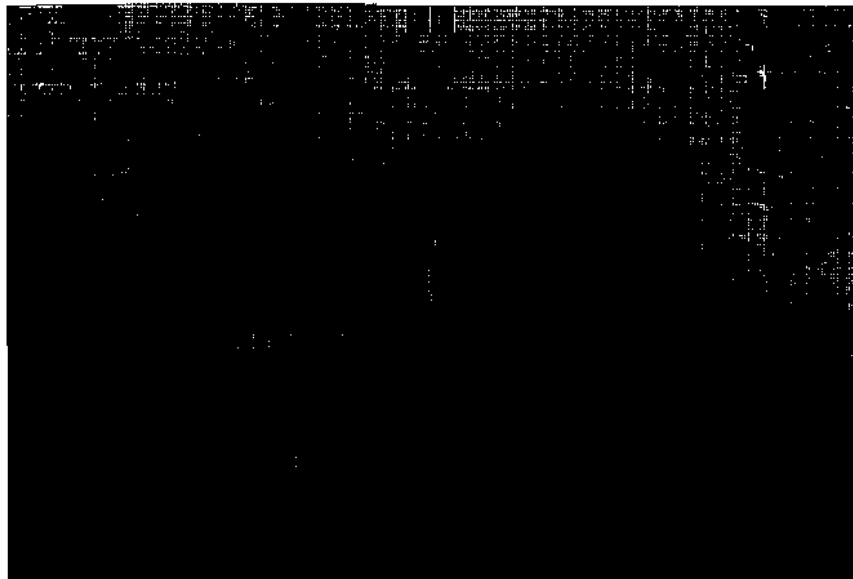
und

eine Heimkehrergruppe
aus Lienz
mit dem Kreuz aus der
Kapelle des Bezirks-
Kriegerdenkmales.

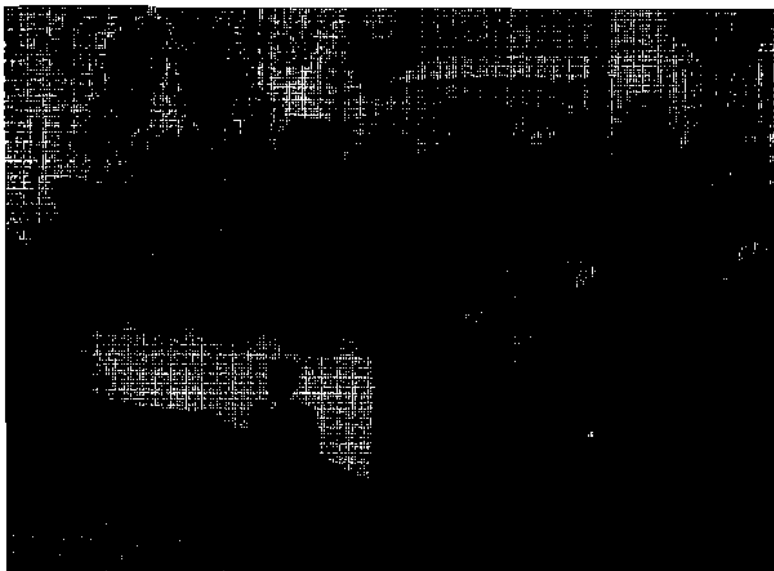




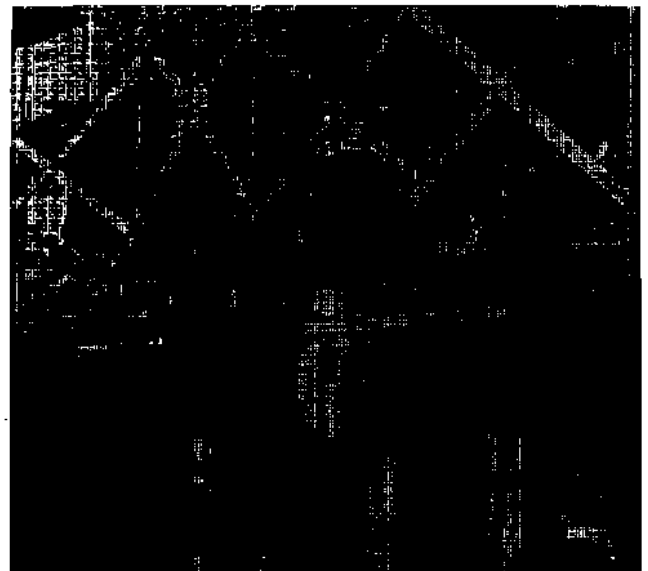
Die starke Trachtengruppe aus Kirchberg mit dem hochdekorierten Feldkurat Ortner an der Spitze



Die Ehrentribüne vor der Liebburg



Die Ehrengäste: Bischof Dr. Paulus Rusch, die Landeshauptleute von Tirol und Kärnten, die Vertreter der französischen und britischen Besatzungsmacht



Noch sind nicht alle Kriegsschäden beseitigt: Zuschauer auf dem Baugerüst des Hotels „Traube“